

antwortete: „Es ist mir so eigen im Herzen; die Herrlichkeit des kommenden Frühlings erfreut mich wohl, aber es ist eine stille Freude voll Behmut und heiliger Ehrfurcht. Siehe, es deutet mir, als ob ich in einem Tempel wäre.“ — „Bist du denn nicht auch in einem Tempel?“ sagte der Jüngling, und sein großes, blaues Auge strahlte mit eigenem höherem Glanze. „Aber,“ fragte er darauf, „was erfüllt denn dein Herz vor anderm mit solchen Gefühlen?“

Der Knabe antwortete und sprach: „Das leise Wandeln der Natur und die Stille, mit welcher alle diese Herrlichkeit wie von selber sich bildete. Als der Schnee noch in den Schluchten lag und die Scholle noch hart war von dem nächtlichen Froste, da verkündete schon der Frühling sein Kommen. Er sandte seine Prophetin, die Lerche. Sie schwebte aus der Furche zum Himmel empor, als ob sie den schlummernden Keim singend aufriefe zum freudigen Erwachen, und den achtlosen Menschen, zu merken auf den Obem, der wunderbar die Gestalt der Erde erneuert. Denn schwebet sie nicht singend zwischen dem Himmel und der Erde? Man sieht es der braunen Brust der Frühlingsbotin nicht an, daß sie eine Prophetenstimme in sich trägt, und manche verkennen es.“

„Das ist das Loß des Göttlichen in seiner einfachen Gestalt,“ sagte der Jüngling. — „Aber fahre fort, mein Lieber, mir die Geschichte des Lenzes zu erzählen.“

Der Knabe sprach: „Nun erwachten, dem Rufe gehorchend, tausend Leben in dem Schoße der vom Frost entbundenen mütterlichen Erde. Die Winterglöckchen standen da wie blühender Schnee und gemeinsam, als ob sie verbündet den wiederkehrenden Sturm und Frost nicht fürchteten. An der Sonnenseite des Hügels, von Dornesträuch beschirmt und nur dem spähenden Auge erscheinend, blüheten das einsame duftende Weilchen, ein erfreuliches Zeichen, daß die frühe Prophetin die Wahrheit verkündet habe. Und wie durchströmte nun der Obem des Lenzes die ganze Natur und verzüngte das Antlitz der Erde! Dem Kleinsten und Bartesten ward seine Pflege so gut wie dem Großen. Auch die verhüllte Knospe und das eingewickelte Blatt hat seine Morgenröte. Ist es nicht eine und die nämliche Kraft, die in den Pflanzen sich zur Blume gestaltet und in der Brust der Ansel und Lerche zum Gesange sich bildet? — So gesellte sich Blüte zu Blüte und Gesang zum Gesange, und bald,“ sagte der Knabe mit strahlenden Augen, „ich zweifle nicht, bald wird die Nachtigall den Chorgesang vollenden, der die fortschreitende Entfaltung der Kräfte begleitet.“

„Wohl dir, mein Lieber,“ sagte der Jüngling, „daß du die Hand der Natur auch in ihrem leisen Wirken erkennst!“ — „Ach,“ erwiderte trauernd der Knabe, „seitdem der Krieg durch unsere Gefilde tobte, wandte ich mein Auge auf die wohlthätige, stille Natur. Sie schien mir eine Trösterin. Denn siehe, der Krieg hat unsere Lämmer geraubt.“ —